
Prüfung einer Zusammenlegung der Urner Berufsfachschulen

Bericht der Bildungs- und Kulturdirektion an den Regierungsrat

Altdorf, 27. Juni 2006

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	3
1 AUSGANGSLAGE	4
2 ÜBERLEGUNGEN ZUR ZUKUNFT	6
2.1 DAS NEUE BERUFSBILDUNGSGESETZ	6
2.2 MÖGLICHES SZENARIO FÜR DIE ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN	7
2.3 BAULICHE INVESTITIONEN, EDV INFRASTRUKTUR	7
3 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER HEUTIGEN SCHULSTRUKTUR	8
4 CHANCEN UND GEFAHREN VON ZWEI ZUR DISKUSSION STEHENDEN VARIANTEN	9
5 WERTUNG DES PROJEKTBERICHTES (VERSION 1.1)	11
6 MÖGLICHE STRUKTUR BEI VARIANTE 1 (EINE KANTONALE BERUFSFACHSCHULE)	12
6.1 BEURTEILUNG DES MODELLS IM PROJEKTBERICHT	12
6.2 VORSCHLAG FÜR EINE MÖGLICHE SCHULSTRUKTUR	13
7 ABSCHLIESSENDE WERTUNG	14

VERZEICHNIS der ABBILDUNGEN und TABELLEN

ABBILDUNG 1 PROJEKTORGANISATION	4
ABBILDUNG 2 PRINZIPIELL MÖGLICHES MODELL	12
ABBILDUNG 3 MÖGLICHE NEUE SCHULSTRUKTUR.....	13
TABELLE 1 SCHÜLERZAHLEN IM KANTON URI IM SCHULJAHR 2005/06	7
TABELLE 2 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER HEUTIGEN LÖSUNG	8
TABELLE 3 SCHULLEITUNGSPENSEN AN DEN DREI BERUFSFACHSCHULEN.....	9
TABELLE 4 CHANCEN UND GEFAHREN DER ZWEI ZUR DISKUSSION STEHENDEN VARIANTEN.....	9
TABELLE 5 RANGFOLGE (GEWICHTUNG) DER KRITERIEN DURCH UNTERGRUPPEN DER PROJEKTGRUPPE	11
TABELLE 6 VERGLEICH VON SCHULLEITUNGSPENSEN VERSCHIEDENER SCHULEN.....	13

Zusammenfassung

Im Rahmen des Regierungsprogramms 2004 bis 2008 soll geprüft werden, ob die Zusammenlegung der drei Urner Berufsfachschulen zu einer einzigen kantonalen Berufsfachschule sinnvoll ist oder nicht. Zur Abklärung dieser Frage setzte die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) eine Projektgruppe unter der Leitung des Bildungs- und Kulturdirektors und eine Steuergruppe ein, welcher der Bildungs- und Kulturdirektor, der Finanzdirektor, der Präsident des Kaufmännischen Vereins und der Direktionssekretär der BKD angehörten. Als externer Moderator wurde Felix Oesch verpflichtet.

Aufgrund der Arbeit in der Projektgruppe entstand ein Projektbericht. Da die Steuergruppe die Ansicht vertrat, dieser Projektbericht enthalte nicht alle notwendigen Informationen, damit der Regierungsrat einen Entscheid fällen könne, gab sie folgende weiteren Aufträge:

- Der Kaufmännische Verband solle Stellung nehmen, ob er bereit sei, eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen, welche eine echte Trägerschaft und folglich auch finanzielle Risiken beinhaltet.
- Die BKD soll einen Bericht verfassen und darin Überlegungen zur Zukunft anstellen, Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren auflisten, ein mögliches Modell vorschlagen und dieses allenfalls mit anderen Schulen vergleichen.
- Der externe Berater solle seine persönliche Meinung in einem Bericht festhalten.

Blick in die Zukunft

Das neue Berufsbildungsgesetz bringt als wesentliche Neuerung den Übergang von der am Aufwand orientierten Einzelsubventionierung (Beispielsweise Beitrag an die Lehrerbesoldung) zur pauschalen Finanzierung pro Lehrverhältnis. Dieses neue Subventionssystem wird eine Dynamisierung der Berufsfachschullandschaft zur Folge haben. Frage wird nicht mehr sein, subventioniert der Bund eine bestimmte Klasse, sondern die Frage wird lauten: wie viel kostet eine Schülerin oder ein Schüler bei uns und wie viel müssen wir für den ausserkantonalen Schulbesuch bezahlen.

Die Zahlen der Schulstatistik lassen vermuten, dass bis in vier Jahren die Zahl der Jugendlichen, welche in die Berufsbildung einsteigen, um rund 10 Prozent abnehmen wird.

Wertung

Aufgrund dieses neuen Umfeldes und der Stärken- Schwächenanalyse, aufgrund des Abschätzens der Chancen und Gefahren kommt der vorliegende Bericht zum Schluss, dass die Zusammenlegung der drei Berufsfachschulen Vorteile bringt und deshalb zu vollziehen ist. Dies namentlich aus folgenden Gründen:

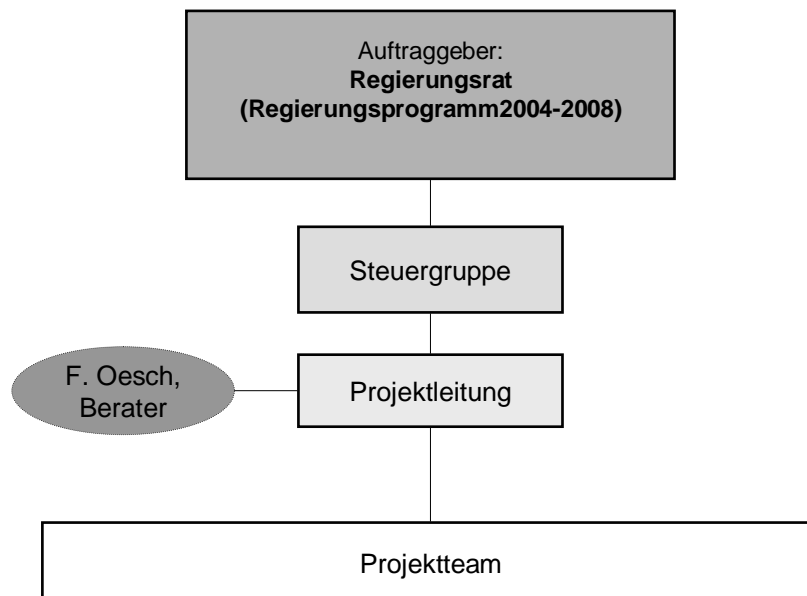
- Es ist ein Effizienzgewinn zu erwarten.
- Die Steuerung des Berufsfachschulunterrichts wird vereinfacht, indem die Zahl der Ansprechpartner verringert wird. Dies ist wichtig im Zusammenhang mit den geänderten Rahmenbedingungen. Es ist zu erwarten, dass als Folge des neuen Finanzierungssystems die Zusammenarbeit in der Zentralschweiz verstärkt werden wird (Stichworte: Füllen von Klassen und Zuteilung der Schulorte für neue Berufe). Der Kanton kann einfacher und schneller reagieren, wenn er selber eine Berufsfachschule führt und darauf verzichtet, einen Teil beim kaufmännischen Verein einzukaufen.
- Durch den Zusammenschluss entsteht eine grössere Berufsfachschule. Sie erhält so mehr Gewicht und kann sich innerhalb der Zentralschweiz besser positionieren. Der Zusammenschluss ist eine Chance die gegenseitigen Kompetenzen zu bündeln und so ein neues eigenständiges Profil zu entwickeln.

1 Ausgangslage

Im Kanton Uri existieren heute drei Berufsfachschulen: Kantonale Berufsschule, Kaufmännische Berufsschule, Kantonale Bauernschule. Für jede Berufsfachschule ist eine andere Aufsichtskommission zuständig: Kantonale Berufsbildungskommission BBK, Unterrichtskommission der Kaufmännischen Berufsschule UK, Landwirtschaftliche Berufsbildungskommission LBBK. Die BBK beaufsichtigt zudem die UK. Die kantonale Bauernschule unterrichtet 40 bis 60 Lernende, die Kaufmännische Berufsschule 200 bis 250 Jugendliche und die Kantonale Berufsschule betreut 400 bis 480 angehende Berufsleute.

Im Regierungsprogramm 2004-2008 formulierte der Regierungsrat das Ziel: Wir prüfen die Zusammenlegung der Urner Berufsfachschulen und setzen die Zusammenlegung um, wenn sie sich als sinnvoll erweist. Der Regierungsrat genehmigte an seiner Sitzung vom 20. September 2005 die nachstehende Projektorganisation (Abbildung 1).

Abbildung 1
Projektorganisation



Die Projektleitung wurde durch den Bildungs- und Kulturdirektor, Regierungsrat Josef Arnold, wahrgenommen. Die Aufgabe als neutraler, externer Berater und Moderator wurde Herrn Felix Oesch übertragen. Die Steuergruppe wurde durch den Bildungs- und Kulturdirektor, den Finanzdirektor, den Direktionssekretär der Bildungs- und Kulturdirektion und durch Denis Dal Farra, Präsident des Kaufmännischen Vereins Uri gebildet.

Mit Beschluss vom 14. November 2005 setzte die BKD ein Projektteam ein, dem folgende Personen angehörten:

- Josef Arnold, Regierungsrat, Bildungs- und Kulturdirektor (Vorsitz)
- Felix Oesch, Berater und Moderator
- Peter Tresoldi, Vorsteher Amt für Berufsbildung und Mittelschulen (Protokoll)
- Rolf Müller, Direktionssekretär Finanzdirektion
- Alois Arnold, Mitglied der Landwirtschaftlichen Berufsbildungskommission (LBBK)
- Adrian Arnold, Lehrer Bauernschule (Vertretung Leitung der Bauernschule)

- Albert Zopp, Mitglied der Berufsbildungskommission (BBK)
- Walter Bachmann, Rektor Kantonale Berufsschule
- Herbert Venzin, Lehrer Kantonale Berufsschule
- Damian Imhof, Präsident Unterrichtskommission (UK)
- Lisbeth Fähndrich, Rektorin Kaufmännische Berufsschule
- Dorothea Michel, Lehrerin Kaufmännische Berufsschule

Das Projektteam erhielt folgenden Auftrag:

- Es unterstützt den externen Berater bei der Erstellung eines Berichtes, der folgende Fragen beantwortet:
 - o Welche Chancen eröffnet eine Zusammenlegung der Berufsfachschulen?
 - o Welche Risiken birgt eine Zusammenlegung?
 - o Ist die Zusammenlegung der Berufsfachschulen sinnvoll?
 - o Welche finanziellen Folgen hätte eine Zusammenlegung?
 - o Es sollen zudem alternative Lösungsvarianten mit konkreten Massnahmen dem Regierungsrat vorgeschlagen und empfohlen werden.
- Es verabschiedet diesen Bericht zuhanden der Steuergruppe.
- Es berät die Steuergruppe in folgenden Bereichen:
 - o Aufträge an das Projektteam,
 - o Einsetzen ev. weiterer Teams (Subteams) und Auftrag an diese,
 - o Anpassung Meilensteine und Termine,
 - o Information nach aussen und innen über Zwischenergebnisse.

Als Ergebnis der Arbeit im Projektteam liegt ein Bericht vor (Projekt-Bericht (Version 1.1) vom 4. April 2006)

Die Steuergruppe vertrat an ihrer Sitzung vom 24. Mai 2006 die Auffassung, dass der Regierungsrat weitere Informationen benötigt, um einen Entscheid fällen zu können. Sie beauftragte deshalb unter anderem die BKD einen Bericht zu erstellen, der auf folgende Punkte eingeht:

- Überlegungen zur Zukunft (Einführung der Kopfpauschale durch den Bund, Entwicklung Schülerzahlen, bauliche Investitionen, EDV-Infrastruktur, kann der KV zukünftig diese Aufgaben wahrnehmen)
- Vor- und Nachteile, Chancen und Gefahren
- Eine Wertung des Projektberichtes aus Sicht der BKD: Welche Punkte sind Modellabhängig welche nicht?
- Mögliche Modelle mit konkreten Pflichten und Aufgaben sowie finanzielle Aussagen aufbauend auf der Situation in anderen Schulen (bestehende Modelle)
- Ein mögliches Organigramm
- Eventuell: Ein Vergleich mit anderen Kantonen, wo ist was vorhanden?

Der vorliegende Bericht kommt diesem Auftrag nach.

2 Überlegungen zur Zukunft

2.1 Das neue Berufsbildungsgesetz

Auf den 1. Januar 2004 trat auf Bundesebene das neue Berufsbildungsgesetz (BBG SR 412.10) in Kraft. Das BBG bringt zahlreiche Neuerungen mit sich, welche eine Totalrevision der Kantonalen Anschlussgesetzgebung bedingen.¹ Aus Sicht des Berufsfachschulunterrichts sind vor allem folgende Neuerungen von entscheidender Bedeutung:

Neues Beitragssystem des Bundes

Nach altem Bundesrecht gewährte der Bund Beiträge abgestuft nach Finanzkraft der Kantone in den verschiedensten Bereichen. Beispiele dafür sind Beiträge an Lehrwerkstätten, Berufsschulen, Handelsmittelschulen, Weiterbildung der Lehrpersonen und die Aus- und Weiterbildung der Berufsberatung.

Im Bereich der Berufsschulen (neu Berufsfachschulen) wurden Beiträge an die Gehälter der Lehrpersonen und der Schulleitung sowie für allgemeine Lehrmittel ausgerichtet. Dabei galt der Grundsatz, dass ein Bundesbeitrag nur dann ausgerichtet wurde, wenn die betreffende Klasse mindestens zehn Schülerinnen und Schüler aufwies. In begründeten Fällen konnte von diesem Grundsatz abgewichen werden. In Einzelfällen wurde auch im Kanton Uri von dieser Ausnahmebestimmung Gebrauch gemacht.

Anstelle dieses am Aufwand orientierten Beitragssystems treten ab 1. Januar 2007 Pauschalbeiträge in Kraft. Jeder Kanton erhält einen Beitrag pro Lehrverhältnis, das im Kanton abgeschlossen wird. Damit wird der Aufwand für folgende Bereiche abgegolten (Artikel 53 Absatz 2 BBG):

1. Fachkundige individuelle Begleitung von Lernenden in zweijährigen beruflichen Grundbildungen
2. Massnahmen zur Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung
3. Berufsfachschulen
4. überbetrieblichen Kursen und Kursen an vergleichbaren Lernorten
5. allgemein bildendem Unterricht für die Vorbereitung auf die Berufsmaturität
6. vorbereitenden Kursen für die eidgenössischen Berufsprüfungen und die eidgenössischen höheren Fachprüfungen
7. Bildungsgängen an höheren Fachschulen
8. berufsorientierter Weiterbildung,
9. Veranstaltungen der Bildung für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner,
10. Qualifizierung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterinnen und -berater
11. die Durchführung von Prüfungen und anderen Qualifikationsverfahren.

Die Höhe des Bundesbeitrages ist folglich ab 1. Januar 2007 unter anderem nicht mehr davon abhängig, wie viele Klassen an den Berufsfachschulen im Kanton geführt werden. Uri würde auch den gleich hohen Bundesbeitrag erhalten, wenn innerhalb des Kantons überhaupt kein Berufsfachschulunterricht angeboten würde. Die Höhe des Bundesbeitrages ist einzig davon abhängig,

¹ Die Vernehmlassung zu einem kantonalen Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung (BWG) ist abgeschlossen. Das BWG soll vom Landrat in der Session vom 18./20. September 2006 behandelt werden. Für die kantonale Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung (BWV) sind die Arbeiten soweit gediehen, dass die BWV in eine Vernehmlassung geschickt werden kann.

wie viele Lehrverhältnisse von Urner Betrieben abgeschlossen werden. Diese Neufinanzierung hat drei Konsequenzen:

1. Die Schulgelder für den Besuch ausserkantonaler Berufsfachschulen werden markant ansteigen (in Diskussion ist ein Anstieg von heute 4'000 auf neu 6'000 Franken).
2. Die einzelne Berufsfachschule erhält keine Beiträge des Bundes mehr. Es wird sich nicht mehr die Frage stellen, ob der Bund eine bestimmte Klasse subventioniert, sondern die Frage wird lauten: wie hoch sind die Kosten im Vergleich „selber beschulen“ oder „ausserkantonale beschulen lassen“.
3. Die Neufinanzierung wird eine Dynamisierung der Berufsfachschullandschaft zur Folge haben. Alle Kantone werden vermehrt als bisher versuchen, die Klassen zu „füllen“ und so die Kosten pro Schülerin und Schüler zu senken. Unter diesem Gesichtspunkt ist es für Uri wichtig, die Kräfte zu bündeln um sich so im Bereich der Berufsfachschulen einen Platz in der Zentralschweiz zu sichern.

Berufsfachschulunterricht als zentrale Aufgabe der Kantone

Nach Artikel 22 des BBG sorgen die Kantone, in denen die Bildung in beruflicher Praxis erfolgt, für ein bedarfsgerechtes Angebot an Berufsfachschulen. Damit wird die Sicherstellung der schulischen Bildung zu einer zentralen Aufgabe der Kantone. Aus dieser Entwicklung heraus haben in den vergangenen Jahren verschiedene Kantone private Berufsschulen kantonalisiert oder die Kantonalisierung eingeleitet. So bspw. Schwyz (KV Schwyz und KV Lachen), Luzern (Schule für Betagtenbetreuung Luzern), St. Gallen (KV Wil und KV Uzwil, Schule für Betagtenbetreuung St. Gallen), Zürich (Schule für Betagtenbetreuung Zürich).

2.2 Mögliches Szenario für die Entwicklung der Schülerzahlen

Die nachstehende Tabelle 1 enthält die Zahl der Schülerinnen und Schüler verteilt auf die Klassen im Schuljahr 2005/06. Im Jahr 2006 tritt ein grosser Jahrgang in die Berufsbildung über (rund 400 neue Lernende). Im nächsten Jahr werden dies ca. 40 weniger sein. Danach steigt die Zahl wieder an. Es ist zu erwarten, dass im Jahr 2009 der „letzte“ grosse Jahrgang in die Berufsbildung einsteigen wird. Danach wird, unter der Annahme, dass keine wesentliche Änderung der Bevölkerungszusammensetzung eintritt, die Zahl um rund 10 Prozent sinken. Dies wird Auswirkungen auf die Zahl der Lernenden an den drei Berufsfachschulen haben.

Tabelle 1
Schülerzahlen im Kanton Uri im Schuljahr 2005/06

Klasse	Volksschule	Mittelschule	Total
1.	387		387
2.	435		435
3.	421		421
4.	437		437
5.	424		424
6.	466		466
7.	387	93	480
8.	352	85	437
9.	389	89	478

2.3 Bauliche Investitionen, EDV Infrastruktur

In der Vergangenheit traten sowohl bei der Kantonalen Berufsschule als auch bei der Kaufmännischen Berufsschule verschiedentlich Engpässe bezüglich der Räumlichkeiten auf. Die BKD setzte im Jahr 2003 eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag ein, die Situation zu analysieren und Lösungs-

vorschläge zu erarbeiten. Als Hauptergebnis wurde für die Sicherstellung des Hauswirtschaftsunterrichts der Kantonalen Mittelschule ein Mietvertrag mit der Gemeinde Schattdorf abgeschlossen. Die bestehenden Räumlichkeiten der ehemaligen Hauswirtschaftsschule an der Attinghauserstrasse werden im Sommer 2006 zu Schulzimmern umgebaut. Auch nach diesem Umbau werden an der Attinghauserstrasse je nach Entwicklung der Klassenzahlen nur knapp genügend Räume zur Verfügung stehen. Zusätzliche Räume sind aber an der Bauernschule (Wegfall des Unterrichts der Klasse landw. Berufsschule) und im Kloster St. Lazarus Seedorf (ehemalige Hauswirtschaftsschule) vorhanden. Investitionen können in Zukunft vermieden werden, wenn das Raummanagement über alle drei Schulen optimiert wird.

Im Auftrag des Regierungsrates setzte die BKD im März 2004 eine Koordinationsgruppe Informatik Sekundarstufe II ein. Diese Gruppe, unter der Leitung des Amtes für Berufsbildung und Mittelschulen, koordiniert seither die Beschaffung, den Unterhalt und Support der Informatik an den Berufsfachschulen und der Kantonalen Mittelschule. Bis Ende 2006 werden die Informatikanlagen aller Schulen der Sekundarstufe II in einem Netz zusammengeführt.

3 Stärken und Schwächen der heutigen Schulstruktur

Das Projektteam hat Stärken und Schwächen der heutigen Lösung analysiert (siehe Projektbericht Anhang 1). Die nachstehende Tabelle 2 listet jene Stärken und Schwächen der heutigen Situation auf, die sich aus der Struktur der Schulen heraus ergeben. Stärken und Schwächen, die nicht direkt mit der Schulstruktur im Zusammenhang stehen, werden nicht aufgelistet. So werden auch keine Schwächen aufgelistet, die sich aus der heutigen Gesamtstruktur und Zuständigkeiten ergeben (Doppelfunktion Berufsbildungskommission (BBK), Unterrichtskommission).

Tabelle 2
Stärken und Schwächen der heutigen Lösung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Berufsverbände können in der Schulkommission (KV und Landw. Berufsbildungskommission) prominent vertreten sein. Bildungspartner können somit gut eingebunden sein. - Schulleitung und Lehrpersonen sind mit heutiger Situation zufrieden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Viele Mehrspurigkeiten (Beispiele: Leitbild entwickeln, QE aufbauen, drei Lehrerkonferenzen abhalten, Informatikkonzept erarbeiten, Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen wie neuer Amtsauftrag) - Hoher Koordinationsbedarf benötigt Ressourcen (Beispiele: Raumbewirtschaftung, Informatik, Anstellung von Lehrpersonen) - Kritische Grösse bezüglich Administration und QE (drei Halbtagessekretariate, zwei kleine Zeitgefässe für QE) - Unterschiedliche Anstellungsorgane führten zu unterschiedlichen Anstellungsbedingungen (Kantonale Berufsschule 27 Lektionen, KV 25 Lektionen); Bauernschule Anstellung wie die Angestellten der übrigen Verwaltung - Die Schulstruktur führt vermehrt zu kleinen Anstellungspensen für die Lehrpersonen auch im allgemein bildenden Unterricht.

Stärken	Schwächen
	<p>Einige wenige Lehrpersonen sind bei zwei Schulen angestellt, was für diese eine Doppelbelastung für das Arbeitsfeld Schule zur Folge hat.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Je kleiner die Schule, desto höher die Kosten für Schulleitung und Administration pro Schüler (siehe nachstehende Tabelle 3)

Tabelle 3
Schulleitungspensen an den drei Berufsfachschulen

Schule	Anzahl Lernende 04/05	Pensum SL	Pensum/Schüler
Kantonale Berufsschule	467	163%	0.35%
Kaufmännische Berufsschule	238	104%	0.44%
Bauernschule	51	26%	0.51%

Die Zahlen in Tabelle 3 beruhen auf Angaben der Schulleitungen, die im Rahmen der Projektarbeit erhoben wurden.

4 Chancen und Gefahren von zwei zur Diskussion stehenden Varianten

Aus Sicht der BKD stehen folgende beiden Varianten zur Diskussion:

Variante 1

Der Kanton führt eine kantonale Berufsfachschule. Die Bauernschule und die kaufmännische Berufsschule sowie die heutige kantonale Berufsschule werden zu einer kantonalen Berufsfachschule vereint. Die mögliche Struktur ist in Kapitel 6 dargestellt.

Variante 2

Der Berufsfachschulunterricht für die kaufmännischen Berufe wird mittels Vertrag beim Kaufmännischen Verein eingekauft. Dazu wird ein neuer Leistungsvertrag abgeschlossen (siehe separates Papier). Die Bauernschule wird zukünftig der Kantonalen Berufsfachschule unterstellt. Dies deshalb, weil sie zu klein ist, als dass es sich lohnen würde, ein eigenes QE zu einzuführen. Dieses QE wird aber vom neuen Berufsbildungsgesetz zwingend gefordert.

Tabelle 4
Chancen und Gefahren der zwei zur Diskussion stehenden Varianten

Variante	Chancen	Gefahren
Variante 1 Eine Kantonale Berufsfachschule	<ul style="list-style-type: none"> - Es kann eine Kantonale Berufsfachschule mit regionaler Ausstrahlung mit breiten Kompetenzen entstehen. - Aus den bestehenden drei Schulkulturen kann eine neue Schulkultur im Geiste des neuen BBG entstehen. - Es findet eine Effizienzsteigerung statt, indem bestehende Mehrspurigkeiten verschwinden (Beispiele: Leitbild entwickeln, 	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum kann eigenständiges Profil verlieren. - Die bestehenden Schulleitungen tragen die neue Struktur nicht mit. - Das Zusammenführen der drei Schulkulturen kann misslingen. - Zu beachten: Stundenplangesaltung kann aufwändiger werden.

Variante	Chancen	Gefahren
	<p>QE aufbauen, Lehrerkonferenz abhalten, Informatikkonzept erarbeiten, Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konzentration einzelner Aufgaben auf eine Person (bspw. QE, Informatik, Krisenintervention, Weiterbildung, Sicherheitsbeauftragter) anstelle auf zwei oder drei Personen wie heute, führt zu einer Professionalisierung der entsprechenden Spezialaufgabe. - Schwankungen in den Schülerzahlen können besser aufgefangen werden. - Es entstehen Synergien (Nutzung Räume, Informatik, schulinterne Weiterbildung) welche gesamthaft zu einer Kostensenkung führen. - Die Steuerung und die Entscheidungsprozesse werden vereinfacht. 	
Variante 2 Leistungseinkauf KV und eine kantonale Berufsfachschule	<ul style="list-style-type: none"> - KV engagiert sich neu auch finanziell und übernimmt mehr Verantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum kann eigenständiges Profil verlieren. - partielle Eigeninteressen der beiden Schulen können gegeneinander ausgespielt werden. - Unterschiedliche Anstellungsbedingungen bleiben. - Synergien werden nicht genutzt und es entstehen höhere Kosten - Höherer Koordinations- und Steuerungsaufwand - KV kann neuen Leistungsvertrag nicht erfüllen - Überführung in neuen Leistungsvertrag (Räume, EDV Infrastruktur, Mobiliar) gelingt nicht.

Zu Variante 2: Wenn Empfehlung Oesch (gleich lange Spiesse für beide Schulen) umgesetzt wird, dann ist es keine Strukturfrage mehr, wer Erfolg hat.

5 Wertung des Projektberichtes (Version 1.1)

Der Projektbericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Projektgruppe. Das Resultat spiegelt die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe. Schulleitungen, Lehrpersonen und Vertretungen der Kommissionen wollen die bestehende Struktur beibehalten. Die Bewertung der Modelle wurde gesamthaft und nicht in Subgruppen vorgenommen. Es wäre interessant gewesen, die Bewertung nach den drei Subgruppen:

- Bildungs- und Kulturdirektion und Finanzdirektion
- Rektor und RektorInnen, Vertretung Lehrpersonen
- Kommissionen und Träger

aufgeschlüsselt zu erhalten. Einen Hinweis wie das Resultat sein könnte, gibt Anhang 5 des Projektberichtes (Rangfolge der Kriterien 1 – 5) (siehe Tabelle 5). Für die Bewertung gilt: je höher die Zahl, desto höher die Bedeutung des Kriteriums (5 = hohe Bedeutung, 1 = wenig Bedeutung)

Tabelle 5
Rangfolge (Gewichtung) der Kriterien durch Untergruppen der Projektgruppe

Subgruppen	Subgruppe I BKD und Fi- nanz	Subgruppe II RektorInnen und Vertreter Lehrpersonen	Subgruppe III Kommissio- nen und Trä- ger	Total der Gewichte pro Kriterium
E Kriterien für die Gewichtung				
E1 NAEHE ZU KUNDEN UND LERNENDEN: Branchennähe, Kundenoptik zu den Leistungen E7 IDENTITÄT: Schulen mit Profil	2	5	4	11
E2 KOSTEN: Infrastruktur, Personal, Stellen, Finanzen	4	1	3	8
E3 MA-ZUFRIEDENHEIT: menschlicher Aspekt, Zufriedenheit, Akzeptanz E5 QUALITÄT/ LERNERFOLG: Erfolgszahlen Grundausbildung	3	4	5	12
E4 FLEXIBILITÄT: Zukunft, Berufsbilder, Gesetzgebung E6 REGIONALISIERUNG FÖRDERLICH/ HINDERLICH: regionale Aspekte, interkant. Zusammenarbeit, regionale Zusammenarbeit	1	3	1	5
E8 EFFIZIENZ/ ORGANISATION: Kompetenzaufteilung, Strukturen, Prozesse reduzieren sich	5	2	2	9
Total pro Subgruppe	15	15	15	

Gesamthaft ergibt sich, dass das wichtigste Kriterium die Mitarbeiterzufriedenheit ist. Dieses Kriterium aber ist, wie sich unschwer herleiten lässt, gar nicht von der Schulstruktur abhängig, sondern von Art und Weise der Führung der Schule. Erst an dritter Stelle folgt das Kriterium Effizienz.

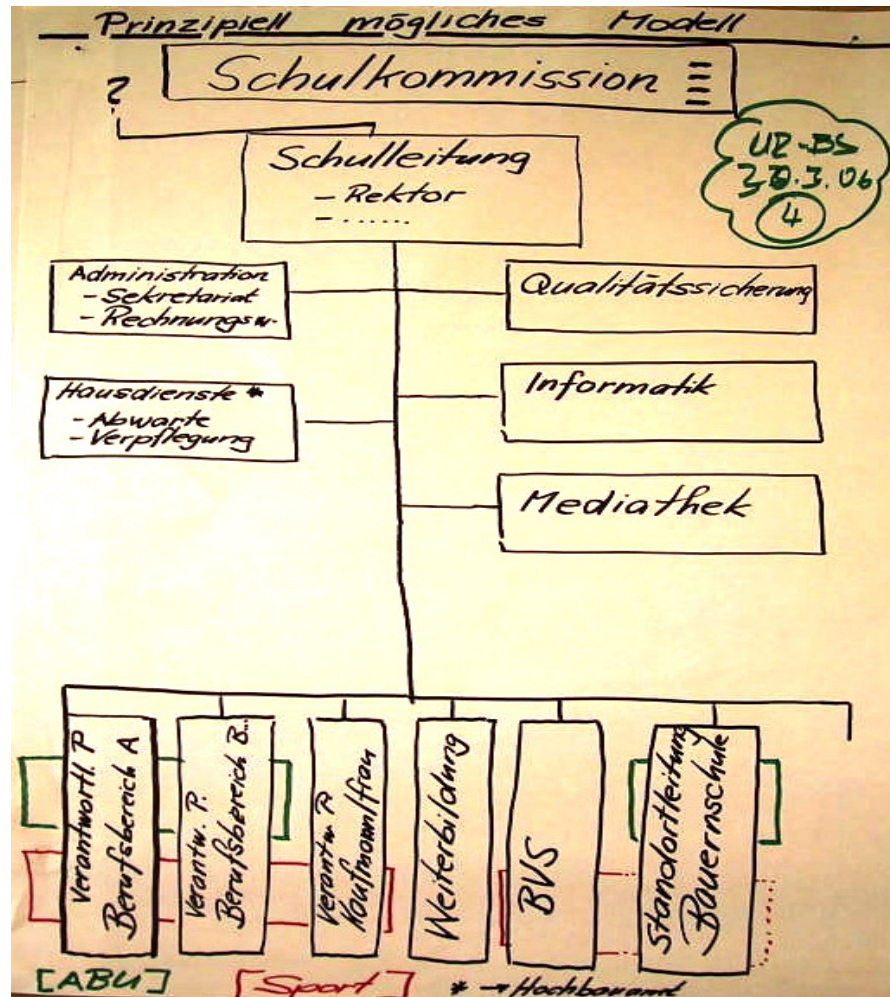
Aus Sicht der BKD eignet sich der Bericht nicht, um objektiv über eine Variante entscheiden zu können. Der Bericht enthält viele Mutmassungen. Es werden Kriterien genannt, die in keinem Zusammenhang mit der Struktur stehen (bspw. Mitarbeiterzufriedenheit, Kundennähe, Lernerfolg).

6 Mögliche Struktur bei Variante 1 (eine kantonale Berufsfachschule)

6.1 Beurteilung des Modells im Projektbericht

Anhang 10 des Projektberichtes enthält folgende Struktur (Abbildung 2):

Abbildung 2
Prinzipiell mögliches Modell



Dieses Modell geht davon aus, dass es möglich ist, die vier neuen Berufe (Landwirt/in, Kauf-frau/Kaufmann, Detailhandelsfachfrau/-mann, Detailhandelsassisten/in) in die bestehende Struktur der Kantonalen Berufsschule zu integrieren.

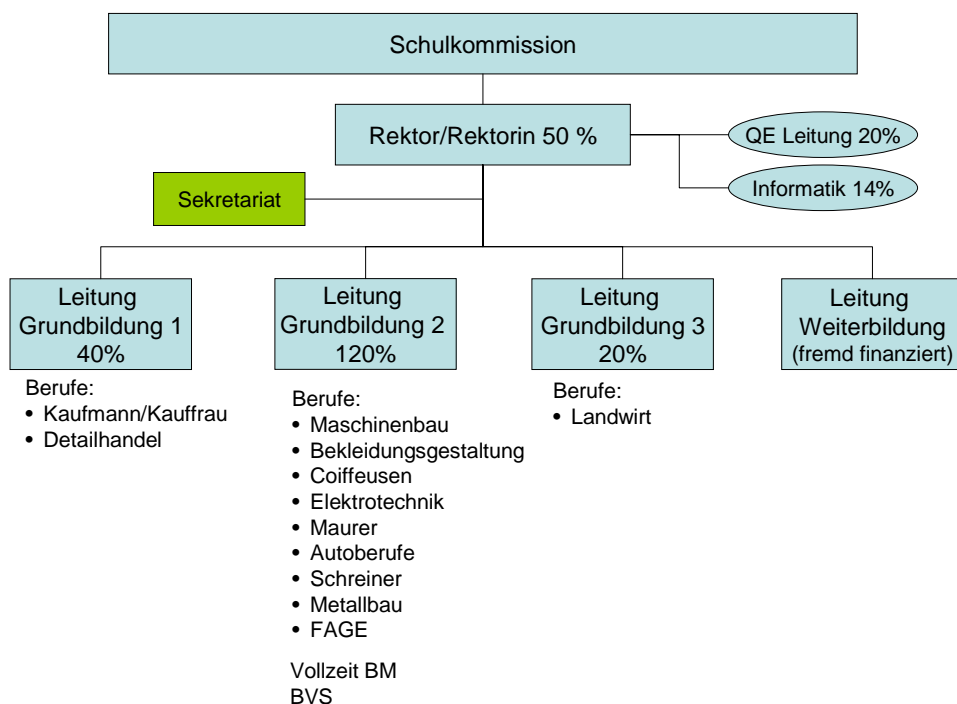
Die BKD schlägt vor, erst in einer späteren Phase zu prüfen, ob diese Struktur umgesetzt werden soll oder nicht und ob sie Vorteile bringt. Dies aus folgenden Gründen:

- Es werden drei Schulen zusammengeführt. Es sollte versucht werden, die bisherige Struktur in der neuen Struktur abzubilden um so die Reibungsverluste bei der Überführung gering zu halten.
- Ein Vergleich mit anderen Schulen, welche ebenfalls kaufmännische und gewerbliche Berufe ausbilden, zeigt, dass sie andere Strukturen aufweisen.

6.2 Vorschlag für eine mögliche Schulstruktur

Die nachstehende Abbildung 3 enthält ein mögliches Modell für eine Schulstruktur, welche bisherige Struktur besser berücksichtigt. In der Modellrechnung wird davon ausgegangen, dass eine Reduktion des Schulleitungspensums um rund 30 Prozent möglich ist (konservative Schätzung).

Abbildung 3
Mögliche neue Schulstruktur



Die nachstehende Tabelle 6 vergleicht die Schulleitungspensen verschiedener ausgewählter Berufsfachschulen (Ergebnis einer telefonischen Umfrage, Pensen ohne Leitung Weiterbildung). Alle aufgeführten Schulen beinhalten einen „kaufmännischen“ und einen „gewerblichen“ Bereich.

Tabelle 6
Vergleich von Schulleitungspensen verschiedener Schulen

Schule	Anzahl Lernende	Anzahl Berufe, BM, BVS	Stellen % SL	SL % / Lernende	SL % / Beruf
Bildungszentrum Zürichsee	1164	9	290%	0.25%	32%
Berufsschule Rüti	920	6	200%	0.22%	33%
BZ Uzwil	1200	11	300%	0.25%	27%
bisher drei Schulen	800	14	293%	0.37%	21%
neue Kantonale BFS Uri	800	14	264%	0.33%	19%

Die Tabelle 6 zeigt, dass in der Vergangenheit und in Zukunft die Urner Berufsfachschulen pro Lernende über ein relativ hohes Pensum für die Schulleitung verfügen. Dies ist eine direkte Folge der Schulgrösse und hängt auch damit zusammen, dass im Vergleich mit den anderen Schulen relativ viele Berufe (mit einer kleinen Anzahl Schülerinnen und Schüler) beschult werden. Dies ist im Übrigen mit ein Grund, dass Kantone (ZH, LU, SZ) dazu übergehen, Kompetenzzentren für bestimmte Berufsgruppen zu schaffen.

7 Abschliessende Wertung

Die BKD vertritt die Meinung, dass die Zusammenlegung der drei Berufsfachschulen Vorteile bringt und deshalb zu vollziehen ist.

Folgende Gründe sprechen für die Zusammenlegung:

- Es ist ein Effizienzgewinn zu erwarten, indem bei gleicher Leistung die Kosten leicht sinken werden.
- Die Steuerung des Berufsfachschulunterrichts wird vereinfacht, indem die Zahl der Ansprechgremien und Ansprechstellen von drei auf eine reduziert wird. Gleichzeitig sinkt der Aufwand für die Koordination.
- Durch das neue BBG erhält die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen eine hohe Bedeutung. Um sich hier einen Platz zu sichern, braucht es eine aktive Rolle des Kantons. Der Kanton kann einfacher und schneller reagieren, wenn er selber eine eigene Berufsfachschule führt und auf einen Leistungseinkauf beim kaufmännischen Verein verzichtet.
- Die neue Struktur kann flexibler auf Änderungen in den Schülerzahlen und auf das geänderte Umfeld (BBG) reagieren.
- Die „neue“ Berufsfachschule wird grösser und kann sich somit besser in der Zentralschweiz positionieren, indem sie im Vergleich an Gewicht gewinnt. Der Zusammenschluss ist eine Chance, die gegenseitigen Kompetenzen zu bündeln und so ein neues eigenständiges Profil zu entwickeln, welches regional ausstrahlt.

Wenn die kaufmännische Berufsschule schon heute vom Kanton geführt würde, wäre sie wahrscheinlich schon länger in die Organisationsstruktur der kantonalen Berufsschule eingegliedert worden. Die beiden Schulen befinden sich bekanntermassen im gleichen Gebäude.

Die Diskussion um einen Zusammenschluss wird erschwert durch die Tatsache, dass dieser mit personellen Konsequenzen verbunden ist.